

Dieser News- oder Oldletter soll in unregelmäßigen Abständen erscheinen und liefert Dokumente über die SPD in Papenburg. Es werden Ereignisse aus der subjektiven Sicht des Autors und von Presseberichten der SPD und über die SPD in Papenburg, die der Autor gesammelt hat, dargestellt.

Falls jemand alte Dokumente der SPD hat, bitte ich darum, mir diese per e-mail zur Verfügung zu stellen.

Papenburger SPD-Stadträte:

1986:

Lambert Arens
 Elisabeth Augustin
 Bruno Horn
 Wilhelm Kröger
 Franz Kummer
 Wolbert Schepers
 Anton Schipmann
 Adalbert Welsch

POLITIK DER SPD FÜR PAPENBURG

FEBRUAR 1986

SPD will sauberen und fairen Wahlkampf führen

Ehrung für Lambert Arens - Kreistagskandidaten vorgeschlagen

Papenburg (dy). — Einen fairen und sauberen Wahlkampf will die hiesige SPD führen, auch wenn es der politische Gegner „uns nicht gerade leicht macht“. Diese Kernaussage trafen der Papenburger Parteivorsitzende Roland Seemann und die Landtagsabgeordnete Inge Lemmermann.

Zu Beginn der gut besuchten Veranstaltung des Ortsvereins wurde Lambert Arens, Kommunalpolitiker vom Obenende, für seine über fünfundzwanzigjährige Mitgliedschaft in der SPD von Roland Seemann und Inge Lemmermann u. a. mit einer Ehrennadel sowie einer Urkunde geehrt. Arens beschrieb in kurzen Worten seinen politischen Werdegang und verwies darauf, daß es zur Zeit seines Parteieintrittes am Obenende nicht leicht gewesen sei. „Ich war in den Endfünzigern das einzige SPD-Mitglied in der St.-Michaelis-Kirchengemeinde“, sagte L. Arens.

Seemann und Lemmermann hoben die Verdienste hervor, die sich Lambert Arens in verschiedenen Funktionen erworben habe. Abgesehen von Parteiämtern gehörte er für mehrere Legislaturperioden dem Kreistag an und ist Mitglied des Stadtrates. Zu Beginn der Veranstaltung ging Roland Seemann auf den Wahlkampfstil ein. „Wir werden einen sauberen wie fairen Wahlkampf führen, Schläge unter die Gürtellinie gibt es bei uns nicht. Nicht nur, weil wir hinterher wieder mit dem politischen Gegner zusammenarbeiten müssen! Allerdings werden wir unsere Positionen klar vertreten.“ Seemann äußerte die Befürchtung, daß es aber vermutlich nicht leicht sein werde, wenn man die aktuelle Art des Wahlkampfes der CDU berücksichtige. Der Papenburger SPD-Vorsitzende bezog sich dabei auf vorliegendes Wahlkampfmateriale der Christdemokraten: „Früher war es üblich, daß sich die stärkste Partei nicht alle Erfolge allein zuschrieb. Die Mitarbeit unserer Partei wurde auch berücksichtigt. Es war guter Brauch, darauf zu verweisen, daß die Parteien zum Wohle der Kommunen gemeinsam an einem Strick gezogen haben. Aber jetzt wird die CDU übermütig, glaubt alles allein machen zu können . . .“

Seemann verwies auf die Beispiele Altenkamp und das Haus Brünig, für deren Erhaltung sich gerade auch die SPD stark gemacht hätte. Es sei schlechter Stil, die Gemeinsamkeit in der Sache mit dem kleineren Partner zu ignorieren, meinte der Ortsvereinsvorsitzende. „Das fordert uns heraus, und wir werden unsere Empörung zeigen.“

Inge Lemmermann ging auf den Landtagswahlkampf ein: „Wenn wir auf Probleme hinweisen, auf die unbestritten hohe Arbeitslosigkeit, auf den Lehrstellenmangel, gerade auch für Mädchen, dann werden wir als Miesmacher hingestellt. Auch wir sagen, daß man eigentlich gut in Niedersachsen leben könnte, wenn nicht viele junge Leute abwandern müßten, um woanders nach Arbeit zu suchen. Uns geht es erst gut, wenn es allen gut geht!“

Weiter ging die Landtagsabgeordnete auf die Situation in der Kultur- und Schulpolitik ein. Sie kritisierte energisch, daß die Orientierungsstufe von Minister Oschatz mit einer Wende in der Bildungspolitik abgeschafft werden soll. Kulturpolitiker der Union, wie Langeheine und Remmers, hätten sich für die Reformen stark gemacht, und der amtierende Amtsinhaber wolle sie jetzt zurücknehmen. Inge Lemmermann führt das u. a. darauf zurück, daß Oschatz sich innerhalb seiner Partei eine Hausmacht schaffen will. Ihren Dank sprach die Landtagsabgeordnete aus Sögel, die auch für den nächsten Landtag kandidiert, dem Papenburger Ortsverein für die finanzielle Unterstützung für den Wahlkampf aus.

In zeitraubenden Wahlen wurde dann die Vorschlagsliste der Papenburger SPD für die Kreistagswahl aufgestellt. Die Kandidaten sind (in Reihenfolge ihrer Nominierung): Ferdinand Saalfeld, Manfred Behrens, Lambert Arens, Elisabeth Augustin, Peter Raske, Anton Schipmann, Erwin Jeske, Bruno Horn, Franz Kummer und Heinz Hockmann. Zusätzlich wurden die Delegierten für die Wahlkreis-konferenz (Kreistagswahl) am 8. März in Meppen und für die Bundestagswahlkreis-konferenz gewählt.



LAMBERT ARENS, Kommunalpolitiker vom Obenende, wurde für seine 25jährige Mitgliedschaft in der SPD geehrt.

Ems-Zeitung 05.02.1986

MAI 1986

SPD nominierte ihre Kandidaten

Eigenes Programm zur Kommunalwahl

Papenburg (dy). — Ohne große Probleme ging auf der Mitgliederversammlung der Sozialdemokraten die Aufstellung der Kandidatenlisten für die Kommunalwahlen „über die Bühne“. Roland Seemann, Bruno Horn, Wolbertus Schepers, Gerhard Baumert sind jeweils die Spitzenkandidaten. Lambert Arens ließ sich auf eigenen Wunsch am Obenende auf den letzten Platz setzen.

Bezogen auf die Landtagswahl meinte Ortsvereinsvorsitzender Roland Seemann, daß man durchaus soviel Optimismus habe dürfe, um die SPD zumindest als die stärkste Fraktion im Landtag einzuziehen zu sehen. Aus den erwarteten Stimmenzugewinnen bei der Landtagswahl müsse auch die Motivation für einen engagierten kommunalen Wahlkampf gezogen werden. Für diese Wahl kündigte Seemann an, daß man ein klares kommunalpolitisches Programm vorlegen werde.

Die Kandidatenlisten, die von der sehr gut besuchten Mitgliederversammlung erstellt wurden, haben folgendes Aussehen:

Gemeinderat Rhede: Gerhard Baumert, Helene Marsmann, Klaus Marsmann.

Aschendorf Stadtrat: Roland Seemann, Erwin Jecke, Anton Wiels, Engelbert Janssen. Für den Ortsrat kandidieren: Seemann, Jeske, Janssen.

Papenburg Untenende: Bru-

no Horn, Anton Schipmann, Elisabeth Augustin, Franz Kummer, Ferdinand Saalfeld, Wolfgang Huwig, Wolfgang Rolfes, Peter Raske, Hermann Hartkens, Jürgen Schmitz, Reinhard Glitsch.

Die Obenender Liste wird von Wolbertus Schepers angeführt, es folgen: Wilhelm Kröger, Anton Abheiden, Heinz Hockmann, Manfred Behrens, Burkhard Kinzner und Lambert Arens.

AUGUST 1986

Roland Seemann einstimmig als SPD-Vorsitzender wiedergewählt

Aufwärtstrend bei den Sozialdemokraten - Welsch nachnominiert

Papenburg (dy). — Roland Seemann wurde bei den Vorstandswahlen seiner Partei einstimmig in seinem Amt als Vorsitzender bestätigt. Seemann verwies darauf, daß er voraussichtlich zum letzten Mal für dieses Amt zur Verfügung stehe und gerade auch im Hinblick auf seine anderen politischen Aufgaben den Vorsitz der SPD in zwei Jahren abgeben möchte.

In seinem Rechenschaftsbericht für den Vorstand betonte Roland Seemann, daß die SPD in den vergangenen zwei Jahren eine erfolgreiche Arbeit geleistet habe, die auch auf dem Zusammenspiel zwischen Vorstand, dem monatlich tagenden Ortsausschuß und der Fraktion im Stadtrat/Ortsrat Aschendorf beruhe.

Ein Ergebnis dieser geleisteten Arbeit sei auch die deutliche Zunahme der Parteimitglieder — die Papenburger SPD hat derzeit über 130 Mitglieder —, wobei gerade auch „Einheimische“ den Zugang zur Sozialdemokratischen Partei gefunden hätten.

Sehr zufrieden sei man auch mit dem Abschneiden der Partei bei den Landtagswahlen gewesen. Seemann dankte den Mitgliedern, die im Wahlkampf aktiv gewesen seien, zumal — bedingt durch die Struktur der Kanalstadt — man einen sehr großen Bereich zum Beispiel beim Verteilen von Materialien habe abdecken müssen. Ein besonderes Lob ging dabei an die Adresse des Aschendorfers Engelbert Jansen.

Im Rahmen des Wahlkamp-

fes habe auch der Besuch von Gerhard Schröder sehr gute Resonanz bei der Bevölkerung gefunden. Veranstaltungen, die der Ortsverein durchgeführt hat, wurden unterschiedlich angenommen. Eine Aktion zum Thema „Tempe-100“ sei nicht so erfolgreich verlaufen, man werde hier noch sehr viel Aufklärungsarbeit leisten müssen. Bei anderen Veranstaltungen mit Schwerpunktthemen (Frauenhaus/Kosten im Gesundheitswesen) sei der Besuch gut gewesen. Seemann kündigte an, daß man derartige Veranstaltungen in Zukunft verstärkt anbieten wolle. Weiter verwies der Vorsitzende auf die Aktion der SPD am Hampoel, wo man bestrebt ist, ein Feuchtbiotop zu erhalten bzw. wiederherzustellen.

Gut angekommen bei den Mitgliedern sei auch eine gessellige Veranstaltung: Die SPD unternahm eine Wanderung mit abschließendem Grünkohlessen. Hierdurch sei der persönliche Kontakt der Mitglieder untereinander gestärkt worden.

Nach dieser positiven Seite der Bilanz zeigte Seemann aber auch auf, daß es noch Probleme gäbe. So habe sich der Vorstand seiner Wahl vor zwei Jahren mehr vorgenommen, als man an Arbeitsaufwand habe einhalten können. Da alles auf der Basis der Ehrenamtlichkeit aufgebaut sei, die Mitglieder aber auch anderweitig engagiert seien, habe es zu Abstrichen bei der Einsatzbereitschaft kommen müssen.

Zusätzlich solle das Parteibüro am Hauptkanal für die Bevölkerung attraktiver gemacht, die Öffentlichkeits-

arbeit intensiviert werden.

Thomas Witolla, Kassierer des Ortsvereins, legte für den Vorstand den Kassenbericht vor. Nachdem die Revisoren Addi Welsch und Anton Schipmann eine gute und korrekte Kassenführung bescheinigt hatten, wurde dem Vorstand auf Antrag von Lambert Arens die Entlastung erteilt. Das Wahlergebnis — Gerd Baumert, Wilhelm Kleibert, Hans-Gerd Riecke — sorgte dann dafür, daß die Wahlen des Vorstandes und der acht Beisitzer reibungslos durchgeführt werden konnten.

Vorsitzender (ohne Gegenantrag) wurde Roland Seemann, sein Stellvertreter ist der Obenender Manfred Berends. Thomas Witolla bleibt ebenso in seinem Amt als Kassierer, wie Anton Abheiden als Schriftführer und Burkhard Kinzner als Bildungsobmann.

Ein Antrag, die Zahl der Beisitzer auf fünf Personen zu begrenzen, fand nicht die nötige Mehrheit, so daß es folgende acht Beisitzer gibt: Anton Schipmann, Ferdinand Saalfeld, Elisabeth Augustin, Peter Raske, Helene Marsmann, Peter Bartnik, Wolfgang Huwig, Rolf Wittge. Als Revisoren wurden Wolfgang Rolfes und Addi Welsch gewählt, Wolfgang Huwig und als Stellvertreter Peter Raske werden in Zukunft dem Ortsausschuß vorstehen.

Für die Kommunalwahlen wurden von der sehr gut besuchten Mitgliederversammlung für die Kandidatenliste zur Stadtratswahl Addi Welsch, für die Ortsratswahl Aschendorf Hans Werner Gouterney nachnominiert.

Ems-Zeitung 07.08.1986

Ems-Zeitung 26.05.1986

18 Kandidaten stellten sich in der Villa Dieckhaus Bürgern vor

Breites Spektrum über die Ratsarbeit - „Hövelmann bremsen“

Papenburg (Joe). — „Einige Leute treten hervor, von anderen hört man weniger. Die Gründe zu erfahren, weshalb sich ein Politiker in den Stadtrat wählen lassen will, darauf hat der Bürger Anspruch“, erläuterte Dr. Rainer Krieger bei der Eröffnung einer VHS-Veranstaltung „Kandidaten stellen sich vor“ am Mittwochabend in der Villa Dieckhaus. Bis zum Beginn der Veranstaltung hatten sich 18 Kandidaten in eine Rednerliste eingetragen, und jeder bekam die Gelegenheit, in exakt fünf Minuten die Gründe für seine Kandidatur den anwesenden Bürgern darzulegen.

Ein ausgewogenes Verhältnis herrschte zwischen den etwa 20 anwesenden Stadtratskandidaten und den ca. 20 anwesenden Bürgern, als Dr. Krieger die Politiker mit den Worten „liebe Ratsherren und werdende Ratsherren“ begrüßte. Daß der VHS-Leiter bei seiner Begrüßung eine nicht unerheblich große Gruppe von Kandidaten nicht erwähnt hatte, wurde ihm im ersten Kurzreferat vor Augen geführt. „Herr Dr. Krieger hat vergessen, die Ratsfrauen zu begrüßen“, stellte Gertrud Schomaker sachlich fest. „Dieses zeigt, daß Frauen oft zu kurz kom-

men, auch in der Politik.“ Unabhängig von Parteien und Streit möchte die ehemalige Lehrerin und Hausfrau diesen Zustand mit ihrer Kandidatur verbessern und zudem für die Stärkung von Bürgerinitiativen sorgen. UWG-Kandidatin Käthe Dopmeyer will bei ihrer Wiederwahl in den Stadtrat den einzelnen Bürger mehr in den Vordergrund stellen. Sie unterstrich: „Zuerst muß der Bürger auftreten und seine Standpunkte darlegen, dann müssen Beschlüsse gefaßt werden und nicht umgekehrt.“

bekanntem Größen gehörte sicherlich auch Neubürger der Stadt Papenburg Peter Poske (SPD). Der Diplomsozialpädagoge möchte bei der Balance zwischen Industrie und Umwelt im Rat helfen und dort eine Kontrollfunktion ausüben.

„Wenn Sie am 5. Oktober wählen, denken Sie daran, Ihre drei Stimmen für mich“, forderte Axel Wilke (CDU) neben der Förderung kulturellen Gutes, dem Ausbau von Grünanlagen und Verkehrswegen, der Ansiedlung weiterer Industrie- und Gewerbebetriebe, um arbeitslosen Bürgern zu helfen. Schwerpunktmäßig für die Frauen will sich Angela Michalke (CDU) einsetzen. Die Hausfrau verlangte daher: „Alle Frauen müssen zusammenhalten und auch in der Öffentlichkeit auftreten.“ Getreu dem Motto: „Es hat keinen Sinn, zu meckern, sondern man muß selber handeln“, möchte auch Bärbel Düttemeyer (CDU) in Zusammenarbeit mit der Verwaltung auf dem erfolgreichen Kurs der CDU weiterfahren. Sportlehrer Bernd Brand (CDU) will sich bei seiner Wahl in den Stadtrat besonders für die Verbesserung der Sporteinrichtungen einsetzen und schlägt die Einrichtung eines Stadtsportbundes vor. In puncto Jugendarbeit verwies Brand darauf: „Man muß vor Ort mit den Jugendlichen über ihre Probleme sprechen und nicht über einen Fragebogen. Die Einrichtung eines Jugendpasses parallel zum Ferienpaß für Kinder halte ich darüber hinaus für wünschenswert.“

CDU-Kandidatin Lisa Altmeppen, Hausfrau und Vorsitzende des Sozialausschusses im Stadtrat, möchte nach ihrer Wiederwahl im Sozialbereich weiterarbeiten und einen anderen Bettenschlüssel für das Papenburger Krankenhaus, Unterstützung von Selbsthilfegruppen und den Trägern im Behindertenbereich, die Eingliederung von Asylanten, die Gleichberechtigung der Frau durchsetzen. Für den Einzug eines gesamtheitlichen ökologischen Denkens im umfassenderen Sinn sprach sich Studienrat Franz Freericks (CDU) aus. „Wir müssen die Dinge aus ihrer Isolierung heraus-treten lassen und komplexer denken“, betonte der CDU-Kandidat. Die Verstärkung des Prinzips der Subsidiarität und des integrativen Denkens seien nach Auffassung Freericks' weiter wünschenswerte Ziele für ihn. Valentin Geber (CDU) will sich in be-

sonderem Maß für die Belange der Anwohner der Splittingstraße einsetzen. Lärm, Raserei würden die Anwohner an dieser Straße gefährden. Der Lehrer will nach seiner Wahl diese fatale Situation zum Besseren wenden. In knappen Worten stellte die Kandidatin der Grünen für den Ortsteil Aschendorf ihr ökologisches, gewaltfreies, soziales, basisdemokratisches Programm vor. Dann schweifte die Hauswirtschaftsmeisterin vom Thema der Kommunalpolitik ab und nahm in einer ausführlichen Argumentation zu dem Vorwurf „Grüne morden Kinder im Mutterleib“ Stellung. Nach den Kurzreferaten wurde den Bürgern Gelegenheit dazu gegeben, sich in der VHS-Cafeteria in einem persönlichen Gespräch mit den Kandidaten über deren Vorstellungen und Absichten näher zu informieren.

„Wildes Campen“

Im sozialen Bereich mit Hauptgewicht Jugend und Sport möchten sich besonders intensiv die SPD-Kandidaten Wilhelm Kröger, Rohrschlosser und Gewerkschafter aus „überzeugung, wie auch sein Parteigenosse Manfred Behrens einsetzen. Eine eigenständige Jugendarbeit der Stadt Papenburg zur Vorbeugung von Kriminalität und als Anlaufstelle für Jugendliche möchte Hans-Wilhelm Gouterney (SPD) nach seiner Wahl realisieren. Der Kandidat für den Ortsteil Aschendorf unterstrich im Hinblick auf das gespannte Verhältnis zwischen Papenburg und Aschendorf, daß nur eine gute Zusammenarbeit zwischen beiden für Aschendorf nützlich sei. Im Bereich des Umweltschutzes strebt der Polizeibeamte die Schaffung von Campingplätzen zur Eindämmung des „wildes Campens“ und einen Genehmigungsstopp für einen weiteren Torfabbau an.

Ebenfalls im Umweltschutzbereich setzt sein sozialdemokratischer Parteigenosse Franz Kummer seine Schwerpunkte. „Von der Studie Global 2000 führt eine Linie zur Flurbereinigung. Tiefe Wassergräben, die eine fatale Grundwasserspiegelsenkung zur Folge haben sowie eine Vergiftung der ausgepönten Böden führen zur Verschandelung der Landschaft“, hob der E-Schweißer hervor und möchte diesen Zu-

stand als Stadtrat zu mildern versuchen. Weiterhin sprach sich Kummer für die Einschränkung des Kraftverkehrs mit all seinen Nachteilen und einen verstärkten Radwegeausbau aus. Neue Arbeitsplätze schaffen, den Wettbewerbsverzehr verhindern, die Existenzgrundlage von Mittelstand und Kleingewerbe sichern, die Politik für Sozialschwache und besonders für Frauen verstärken will Wolbertus Schepers (SPD) bei seiner Wahl in den Stadtrat.

„Ich kandidiere für die SPD am Obenende, auch wenn das manchem verwegen erscheint“, leitet Anton Abheiden sein Kurzreferat ein. Der im öffentlichen Dienst beschäftigte Kandidat will verhindern, daß Papenburg zur Diskothekenstadt wird. Mit Blick auf die Villa Dieckhaus warf er die Frage auf, ob es nicht wichtiger sei, Geld in Einrichtungen für sozial-schwachgestellte Gruppierungen zu stecken anstelle von Prestigeobjekten. „Die Opposition muß bei einem fast übermächtig wirkenden Bürgermeister in Papenburg eine Bremswirkung ausüben“, stellte Abheiden heraus.

„Wenn ich über 20 Jahre im Rat bin, brauche ich meine Politik nicht mehr vorzustellen“, unterstrich Lambert Arens (SPD) und ließ anderen unbekanntem Kandidaten den Vortritt. Zu diesen un-

SEPTEMBER 1986

„SPD die einzige Partei Papenburgs mit einem gemeinsamen Programm“

Ziel der Sozialdemokraten: Bildung einer starken Opposition im Rat

Papenburg (ma). — „Die einzige Partei, die für alle drei Stadtteile Papenburgs ein gemeinsames Programm besitzt,“ ist nach Meinung des Ortsvorsitzenden Ronald Seemann die SPD. Seine Rede auf der Wahlveranstaltung der SPD in der Gaststätte von der Pütten am Freitagabend hatte mit einem Rundumschlag gegen die übrigen Parteien begonnen. Zuvor bezeichnete er es als blauäugig, wenn die Sozialdemokraten hofften, in Papenburg die Mehrheit erreichen zu können. Dieses Ziel könne man erst in einigen Jahren verfolgen. Gleichzeitig bezeichnete er jedoch die bestehende Opposition mit zehn gegen 25 CDU-Politiker als viel zu klein, um ein wirkliches Gegengewicht zu bilden. Unter diesen Verhältnissen könne die CDU machen, was sie will. Dies gelte es zu ändern.

Den Wahlslogan der Christdemokraten „Weiter so, Papenburg!“ betitelte er als eine „Anmaßung“. Die SPD gebe zu, daß Papenburg in den letzten fünf Jahren sehr vorangekommen sei, nur sei dies nicht allein das Verdienst der CDU. Diese Leistung habe

die SPD entscheidend mitgetragen. So seien es die Sozialdemokraten und der Heimatverein in den Jahren 1972 und 1973 gewesen, die verhindert hätten, daß der Hauptkanal verrohrt worden sei. Damals habe die SPD bereits die Erweiterung des Kanals mit entsprechenden Parallelstraßen gefordert.

Die CDU, so Seemann, sei letztlich kein Geringerer als Bürgermeister Hövelmann. „Er allein ist die treibende Kraft, seinen Einsatz erkennen wir an.“ Alle anderen in der CDU seien nichts mehr als Beifallklatscher, zwischen denen es untereinander viele Zwistigkeiten gebe. Zudem vertrete Bürgermeister Hövelmann eigentlich die politischen Ziele der Sozial- und nicht der Christdemokraten. Kritik übte Seemann dahingehend, daß Heinrich Hövelmann seine Machtfülle oft schamlos ausnutze. Hier müsse eine starke Opposition entgegenwirken.

Bezogen auf die Ziele der Aschendorfer FDP, sprach sich der Kommunalpolitiker eindeutig für die 1973 erfolgte Gemeindereform aus. „Die Vergangenheit hat bewiesen,

daß dies der richtige Schritt war.“ So sei er davon überzeugt, daß sich auch die Ortsteile Nenndorf, Tunxdorf, Herbrum und Aschendorfermoor für Papenburg aussprechen würden. Was übrig bleibe, sei ein Ort mit 5000 Einwohnern, der bei wichtigen Entscheidungen immer außen vorstehe. Die UWG betitelt die Ortsvorsitzende als eine Splitterpartei der Grünen. Beide hätten zwar gute Leute, bildeten jedoch leider keine geschlossene Einheit.

Neben den Erfolgen und der positiven Entwicklung Papenburgs wies Seemann auf die Probleme der Stadt hin. „Eine der großen Schattenseiten dieser Stadt ist die Arbeitslosigkeit. Auch wir Sozialdemokraten wollen das duale System, aber nur durch überbetriebliche Ausbildungsmaßnahmen können wir die Arbeitslosigkeit bekämpfen.“ Er sei davon überzeugt, daß das Lehrstellenproblem auch dann noch existiere, wenn die geburtschwachen Jahrgänge kämen. Hier gehe es der SPD auch um die Gruppe, die noch nicht zu alt für Umschulungen sei. Auch sie müsse überbetrieblich umgeschult werden.

Als weiteres Ziel der SPD nannte er die Verstärkung der Jugendarbeit in der Stadt. Dies dürfe nicht wie bisher allein den kirchlichen Einrichtungen überlassen werden.

Die SPD fordere eine Drogenberatungsstelle, zumal der Konsum gerade von harten Drogen seit einem Jahr gravierend zugenommen habe. Weitere Forderungen sind die feste Anstellung des Streetworkers sowie die Erstellung eines neuen Konzeptes für ein städtisches Jugendzentrum. Auch hier müßten hauptamtliche Kräfte her. In diesem Zusammenhang verwies Seemann darauf, daß

das Jugendzentrum auch aufgrund fehlender hauptamtlicher Kräfte endgültig schließen müsse.

Um der Benachteiligung der Frauen entgegenzuwirken, habe die SPD bereits den Antrag auf eine Gleichstellungsstelle in der Stadtverwaltung gestellt. Weitere Schwerpunkte wollen die Sozialdemokraten auf die Natur- und Umweltschutzarbeit legen. So gehe es nicht an, so Seemann, daß der Vorsitzende des Umweltausschusses, Anton Schipmann, mit einem Beamten der Verwaltung zusammenarbeiten müsse, der im Ordnungsamt tätig sei.

Direkt für Papenburg fordere die SPD die Erhaltung der Kleinbiotope am Wehrdeich, zumal sich mit dem Wehrdeich auch ein Stück Papenburger Geschichte mit konkretem Umweltschutz koppelte. Des weiteren besitze die Kanalstadt sieben Altdeponien, die dringend saniert werden müßten. Eine große Gefahr für die Zukunft sei in diesem Zusammenhang auch die Trinkwasserversorgung der Stadt. Es dürfe nicht angehen, daß Trink- und Industrierwasser aus derselben Quelle stammten. Hier müsse auch das Regenwasser zu industriellen Zwecken besser genutzt werden.

Letzter Punkt des Wahlprogramms der SPD sei ein umfassender Kulturentwicklungsplan für die Stadt, „um die Stückwerksarbeit und das Gegeneinander der verschiedenen Träger zu beseitigen“.

Ems-Zeitung 26.09.1986